

30 Und da sucht das Aug' oft so vergebens  
 Rings umher und findet alles zu;  
 So vertaumelt sich der schönste Teil des Lebens  
 Ohne Sturm und ohne Ruh';  
 Und zu deinem ew'gen Unbehagen  
 35 Stößt dich heute, was dich gestern zog.  
 Kannst du zu der Welt nur Neigung tragen,  
 Die so oft dich trog  
 Und bei deinem Weh, bei deinem Glücke  
 Blieb in eigenwill'ger, starrer Ruh'?  
 40 Sieh, da tritt der Geist in sich zurücke,  
 Und das Herz — es schließt sich zu.

So fand ich dich und ging dir frei entgegen.  
 „D sie ist wert zu sein geliebt!“  
 Rief ich, ersuchte dir des Himmels reinsten Segen,  
 45 Den er dir nun in deiner Freundin gibt.

---

#### Auf dem See.

Und frische Nahrung, neues Blut  
 Saug' ich aus freier Welt;  
 Wie ist Natur so hold und gut,  
 Die mich am Busen hält!  
 5 Die Welle wieget unsern Rahn  
 Im Rudertakt hinauf,  
 Und Berge, wolkig himmelan,  
 Begegnet unserm Lauf.

10 Aug', mein Aug', was sinkst du nieder?  
 Goldne Träume, kommt ihr wieder?  
 Weg, du Traum! so Gold du bist;  
 Hier auch Lieb' und Leben ist.

Auf der Welle blinken  
 Tausend schwebende Sterne,  
 15 Weiche Nebel trinken  
 Rings die türmende Ferne;  
 Morgenwind umflügelt  
 Die beschattete Bucht,  
 Und im See bespiegelt  
 20 Sich die reisende Frucht.

---